



Hier ist deine wirkliche Bestätigung

Michael Ostarek

Mölmeshof, 23.Juli 2011, morgens

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2011 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 23. Juli 2011, morgens. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Hier ist deine wirkliche Bestätigung

(zu Lektion 204¹)

Lektion 204: »Ich bin kein Körper. Ich bin frei. Denn ich bin nach wie vor, wie GOTT mich schuf. Der NAME GOTTES ist mein Erbe.« – Im Englischen heißt es „inheritance“. Und ich habe im Wörterbuch nachgeschaut, was inheritance alles heißt. Mit inheritance ist nicht nur ein Erbe gemeint, wie du Erbe vielleicht so verstehen kannst (dass du von jemandem *etwas* erbst), sondern mit inheritance ist auch die biologische Erbfolge gemeint. Der Name Gottes ist meine biologische Erbfolge.

»Der NAME GOTTES erinnert mich daran, dass ich SEIN SOHN bin und nicht Sklave der Zeit, an die Gesetze nicht gebunden, die in der Welt von kranken Illusionen herrschen, frei in GOTT, auf immer und auf ewig eins mit IHM.

Ich bin kein Körper. Ich bin frei. Denn ich bin nach wie vor, wie GOTT mich schuf.«

In der Einleitung heißt es: Jede dieser Lektionen »enthält den ganzen Lehrplan, wenn er verstanden, geübt, angenommen ...«² – Und jetzt schau mal, es könnte sein, dass du schon seit einiger Zeit sagst: „Ja, ja, ich verstehe die Lektion.“ Dann könnte es sein, dass du auf deinen Zettel schaust, den du in der Hosentasche hast, und auf deine Armbanduhr oder auf dein programmiertes Handy und sagst: „Ja, ja, üben tue ich die Lektion, üben tue ich sie.“ Dann fragt dich jemand: „Ja, nimmst du das für dich auch an?“ Und dann sagst du: „Ja klar, na klar nehme ich die Lektion an. Ich habe sie auch verstanden, klar habe ich das verstanden. Ich übe sie auch jeden Tag, jede Stunde, und ich habe das auch angenommen.“ Und jetzt kommt der letzte Teil des Satzes: »...und auf alle scheinbaren Geschehnisse tagsüber angewendet wird.« Tust du das auch? Oder sagst du in einer Situation immer wieder noch oder vielleicht sogar immer wieder oft am Tag: „Ich habe da ein Problem“? *Dann* wendest du die Lektion nicht an. Du hast sie verstanden, du hast sie angenommen, du übst sie auch jede Stunde zum Stundenschlag. Und was ist dann, wenn etwas geschieht – wenn dich jemand anschnauzt, wenn dir jemand irgendetwas sagt, dass es ihm an dir nicht passt? Versuchst du dann zu gehen, oder wendest du dann die Lektion an? Sagst du dann: „Ja, wenn ich gehen würde, würde ich nicht im Groll gehen“, oder wendest du die Lektion an und bleibst da, in der Situation? Und warum ist das so schwierig?

Angenommen, du hast irgendein Problem mit einem Bruder wegen irgendetwas (weil er nicht aufräumt, weil du das Gefühl hast, dass er dich nicht versteht ...). Und dann machst du die Lektion: »Der NAME GOTTES ist mein Erbe.« – Warum übst du dann in der Situation das nicht? Aus einem ganz einfachen Grund: Das, was da steht, hat mit deinem Problem nichts zu tun, gar nichts. Wenn du mit dem anderen reden würdest, würdest du mit ihm über dein Problem reden oder würdest wegen deines Problems sagen: „Ich glaube, ich bin hier am falschen Ort.“ Es würde immer um dein Problem gehen. Wenn

¹ Ü-I.204. Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort

² Ü-I, 6. Wiederholung, Einl.,2:2

der andere nicht mit dir redet ... er würde nicht über dein Problem mit dir reden, du könntest ihm nicht dein Problem sagen und du würdest nicht erleben, dass er auf dein Problem antwortet, indem er irgendetwas zu deinem Problem sagt und dir eine Hilfe anbietet, die etwas mit deinem Problem zu tun hat ... sondern du müsstest etwas ganz anderes tun: Du müsstest dich berichtigen, mit einem Satz, der ausschließlich etwas mit *dir* zu tun hat. Der hat nur etwas mit dir zu tun, nicht mit deinem Problem. Er hilft dir also, eine Aussage über dich zu machen, wo du ohne Problem bist. Es ist also die Lektion, in der es wirklich um dich geht und nicht um irgendetwas anderes. Was passiert aber, wenn du dich mit dem Problem identifiziert hast? Dann sieht es so aus, als ob es in der Lektion um etwas anderes gehen würde und nicht um dich. Warum? Weil du dich mit dem Problem identifiziert hast. Und darum tust du dich ja so schwer, wenn ein Bruder nicht auf dein Problem reagiert, sondern dir etwas „anderes“ sagt. Das ist dann für dich etwas *anderes*. Du bist aber nicht mit deinem Problem eins geworden, du hast dich lediglich an dein Problem gebunden. Du hast dich so weit daran gebunden, dass du es zu deiner Identität gemacht hast. Du kannst aber deine Identität nicht verändern, denn du bist nicht Schöpfer, du bist nicht Autor, du bist nicht Gott deiner Identität. Du bist nicht der Vater deiner Identität. Und dein Bruder ist auch nicht der Vater deiner Identität.

Wir lösen die letzten Blockaden auf, mit Hilfe dieser Lektionen, und das braucht nur deine Bereitwilligkeit. Wenn du mit deinem Problem identifiziert sein willst, wirst du die Lektion ablehnen. Dann wirst du es auch ablehnen, wenn dir ein Bruder sagt: „Mach deine Lektion!“ Das ist für dich wie eine Ohrfeige, wenn er dir sagt: „Mach deine Lektion“, das ist wie eine Zurückweisung, das ist wie eine Ablehnung. Wenn du schon Ablehnungen erlebt hast (und es gibt niemanden, der nicht Ablehnungen erlebt hat) und du verwendest dein vergangenes Lernen, dann läuft in dir ... selbst wenn ein Bruder dir die Lektion sagt, mit der er dich bejaht, mit der er dir dazu verhelfen will, dass du zu einer Bejahung kommst, wirst du das als eine Zurückweisung deuten. Und damit sind wir beim richtigen Begriff angelangt: Das Ego deutet. Der Heilige Geist deutet auch, Er kann nicht mehr tun. Er gibt dem aber eine für dich hilfreiche Bedeutung, die du aber nur annehmen kannst, indem du die Lektion bereitwillig lernen willst, als Berichtigung für jede Ablehnung, die du je erlebt hast, und als Berichtigung für eine unglückselige Bejahung, die du forderst. Du willst mit deinem Problem bejaht werden, obwohl dir das nicht gefällt. Obwohl sich das für dich eigentlich gar nicht gut anfühlt, mit deinem Problem bejaht zu werden, forderst du das – nein, es ist das Ego, dass das von dir fordert. Das weißt du aber nicht mehr, denn du hast dich damit identifiziert, indem du sagst: „Ich habe da ein Problem mit dir, ich habe da ein Problem.“ Und du gehst immer tiefer in das Problem; nämlich dann, wenn der andere dich in deinem Problem nicht bejaht, fühlst du dich zurückgewiesen. In dem Moment, wo du hier geboren wurdest, hast du verlangt, dass jeder dich mit deinem Problem bejaht. Du bist bedürftig: Du kannst nicht lieben, du musst geliebt werden; du kannst nicht essen, du musst gefüttert werden; du kannst nicht aufs Klo gehen, du musst gewickelt werden; du kannst nicht laufen, du musst getragen

werden; du kannst nicht sprechen, es muss jemand zu dir sprechen. Das Einzige, was du kannst, ist brüllen, ist schreien, ist jammern. Das ist deine Identität. Und als dieser Jammerlappen, der in die Windeln kackt, willst du geliebt und bejaht werden – von anderen. Und wenn sie das tun, wenn sie dich in dieser Bedürftigkeit bejahen, fühlst du dich geliebt, willst dich aber losstrampeln aus dieser Bedürftigkeit, mit Gewalt. Das ist dein Befreiungsprozess, das ist dein Emanzipationsprozess, den du dir vorgenommen hast zu erreichen. Und dann strampelst du die anderen weg, irgendwann. Obwohl sie dich lieben, strampelst du sie weg und sagst: „Moment, ich will lernen, mich allein lieben zu können. Ich muss lernen, *mich* selbst lieben zu können. Ich brauche zwar jemanden, der mich als seinen Nächsten liebt, meine Mutter, mein Vater, aber ich muss lernen, mich selbst lieben zu können. Und erst wenn ich das gelernt habe, dann kann ich wieder lernen, andere zu lieben.“ Da ist immer eine zeitliche Abfolge, da ist immer ein „Wenn ..., dann ...“, da müssen immer erst Bedingungen erfüllt werden. Das ist das Egoverständnis von Selbstliebe oder Nächstenliebe, die fein säuberlich voneinander getrennt werden als *Lern*-Prozess. Und du behauptest immer, dass du ein Problem hast, identifizierst dich damit, suchst dir jemanden, der das bejaht. Er darf es allerdings nicht zu sehr bejahen, sonst legt er dich darauf fest, und das passt dir auch nicht. Eine Zeit lang soll er dich aber darauf festlegen. Das ist ein äußerst komplizierter Werdegang, der „Reifeprozess“ des Ego, den du einen Reifeprozess nennst. Und du hältst an deinen Problemen fest, so sehr, dass du dich damit identifizierst. Das ist deine Identität, und du machst immer wieder neue Identitäten.

Egal wo du hinkommst, als Erstes hast du immer ein Problem, mit irgendjemandem, mit irgendetwas, und wenn's nur das ist, dass du dich nicht auskennst, dass du noch nicht weißt: Wo ist das Klo? (... eine der wichtigsten Fragen.) Du hast immer erst mal ein Problem: Welche Sprache wird gesprochen, wirst du verstanden, sieht jemand deine Probleme ...? Du kommst mit einem Rucksack oder mit einem ganzen Möbeltransporter voll Problemen, überall wo du hinkommst. Und die müssen erst mal auf den Tisch und jeder muss die verstehen. Das ist eine äußerst komplizierte Situation, nicht nur für dich, sondern für jeden, der mit dir zu tun hat. Für dich natürlich auch, weil der andere dir ja auch sagt, was für ihn schwierig ist. Er sagt dir ja auch seine Probleme, kaum seid ihr ein paar Stunden oder ein paar Tage zusammen. Und dieses Festhalten und Lösen-Wollen von Problemen hat nichts damit zu tun, dass du *dich* erlösen willst. Das ist nicht Erlösung – das sind Problem-Lösungen, um eine Identität zu machen und zu behalten und sich mit dem Problem in Beziehung zu setzen. Inwieweit du dann *mit* deinen Problemen geliebt wirst, das ist für dich Liebe. Inwieweit du *mit* deinen Problemen verstanden wirst, ist für dich Verständnis. Inwieweit du *mit* deinen Problemen geachtet wirst, ist für dich Achtung. Das ist der Bezugsrahmen, das ist der Rahmen, in dem die Beziehungen stattfinden – ein äußerst schwerer Rahmen, ein äußerst komplizierter Rahmen, eine Blockade: eine Erkenntnisblockade, eine Verständnisblockade, eine Liebesblockade, eine Identitätsblockade. Das alles bist du nicht. Das ist der Traum. Und ob deine Krankheit dein

Problem ist, mit dem du verstanden werden willst, oder dein Hund oder deine Vergangenheit oder deine Sauberkeit oder deine Schlampigkeit oder dein Bedürfnis nach Pünktlichkeit oder dein Bedürfnis, unpünktlich sein zu dürfen: Das sind Identitäten. Das ist aber nicht dein Erbe, das ist die Erb-Sünde. Das sind die Fehler, die du weitervererben willst, die du behalten willst, prinzipiell. Aber du glaubst, die Lösung ist, dass du damit geliebt wirst und damit verstanden und geachtet wirst. Und dann, glaubst du, kann so ein Problem heilen. An sich heilt es dadurch nicht, sondern du reduzierst es auf ein für dich erträgliches Maß und erwartest von dem anderen, dass er das ertragen kann. Das nennst du dann Toleranz, zum Beispiel. Das ist etwas ganz, ganz Verrücktes, so zu denken, denn das ist nicht dein Erbe, das ist nicht die biologische Erbfolge, in der du tatsächlich bist. Solange aber dieses Leben dein biologisches Leben ist, von deiner Kindheit bis jetzt, durch all deine Werdegänge durch bis jetzt, hast du eine Bio-Logik in deinem Geist, ein logisches Denken, das sich auf dein Leben bezieht. Bio-Logik. „Bios“ heißt Leben; „Logik“, das weißt du, das ist das, was du für eine konsequente Abfolge hältst in deinem Leben. Ja, wir können da ruhig so nüchtern darüber sprechen, damit du begreifst: Es sind nur Gedanken, die es zu berichtigen gilt. Welchen Namen machst du dann aus dir? Mit welchem Namen willst du dann gerufen werden? Mit deinem Problem! Und dein Problem soll geliebt werden, oder andersherum: du als Problem. Je mehr dir dann die anderen zeigen, dass du ein Problem *bist*, sagst du: „Ja, Moment, darauf will ich mich aber nicht festlegen lassen, ich glaube, ich bin hier fehl am Platz.“ Was machst du aber? Du nimmst dein Problem mit und gehst woandershin und erwartest da, dass dein Problem für die anderen kein Problem ist. Für dich darf es aber eines sein, du willst es behalten ...

Ich brauche eine Berichtigung, die losgelöst von meinem Problem nur mich betrifft, die mit meinem Problem nichts zu tun hat: »Der NAME GOTTES ist mein Erbe.« Und das muss ich sagen, wenn ich mich über dich ärgere, weil du wieder so rücksichtslos warst *mir* gegenüber – nein, Bruder, du warst nicht *mir* gegenüber rücksichtslos, du warst meinem Problem gegenüber rücksichtslos, mit dem ich mich identifiziert habe. Ich muss in dir jemand anderen erkennen: nicht einen Feind, der meinem Problem feindlich gegenübersteht, der mich also verletzen kann in meiner Problematik, sondern ich muss einen Schritt tun in Richtung wahrer Identität. Und für diesen Schritt ist es nicht nötig, dass ich mit dir über mein Problem rede, sondern da ist ein ganz anderer Schritt nötig: Ich muss *mich* erst mal berichtigen, ich habe *mich fehlidentifiziert*. Und solange ich das tue, werde ich verletzlich sein, werde ich angreifbar sein, werde ich mich potentiell angegriffen fühlen können und ungeliebt fühlen können und unwillkommen. Wann das passiert, weiß ich vorher nicht, aber es kann in jedem Augenblick passieren. Es gibt niemanden, der mich nicht verletzen kann. Auch wenn ich zu dem einen eine ganze Zeit lang sage: „Du bist der liebevollste Mensch, der mir je begegnet ist“, das ist keine Garantie dafür, dass mich ausgerechnet dieser Mensch morgen verletzen kann. Und wenn *er* das dann tut, dann hat mich noch keiner so verletzt wie der, dann wurde ich noch nie so verletzt. Denn das ist dann ausgerechnet derjenige, dem ich zum ersten Mal in meinem ganzen Leben

vertraut habe; und das erinnert mich dann wieder an die tiefe Verletzung, die ich vielleicht vom allerersten Menschen erlebt habe, von meinem Vater oder von meiner Mutter, das setzt also dem nur noch eins drauf.

Das sind diese *logischen* Verletzungen, die in meinem Leben immer passieren. Und darum diese Berichtigung: »Der NAME GOTTES erinnert mich daran, dass ich SEIN SOHN bin und nicht Sklave der Zeit, an die Gesetze nicht gebunden, die in der Welt von kranken Illusionen ...« – Was sind die kranken Illusionen? Na ja, all das, was ich an Kränkungen so erlebt habe, alles, was ich so an Kränkungen, die einer Gesetzmäßigkeit folgen, die immer wieder aufgefrischt wird, immer wieder erlebe als eine Gesetzmäßigkeit. Und wie bezeuge ich diese Gesetzmäßigkeit? „Na klar, erst habe ich gedacht, hier ist alles in Ordnung, aber hier ist es ja auch nicht anders als woanders.“ Gesetzmäßigkeit. „Das wusste ich schon. Ich bin mit so viel Vertrauen hierhergekommen, aber natürlich, das hätte ich mir gleich denken können ...“ Gesetzmäßigkeit, schau’s dir an! Das verfolgt dich. Und Jesus sagt dir ganz klar: Das *ist* eine Gesetzmäßigkeit. Wie kannst du der entrinnen? Indem du wieder dahin zurückgehst, wo du angeblich noch nie verletzt wurdest? Und was ist, wenn dann derjenige stirbt, was sicher irgendwann passieren wird? Das Ego-System ist unausweichlich, du kannst ihm nicht entrinnen innerhalb des Systems. Du kannst dich nur berichtigen, mit einer Lektion, die du ... selbst wenn du sie schon verstanden, geübt und für dich angenommen hast, dann musst du sie immer noch auf alle scheinbaren Geschehnisse tagsüber anwenden.¹ Und das ist genau der Punkt, wo du vielleicht immer wieder strauchelst, weil die Berichtigung ... wenn du es zur vollen Stunde übst, dann ist es für dich logisch. Wenn du es *innerhalb* deines Verständnisses des *Kurses* verstehst, dann verstehst du es, logischerweise. Wenn du es, während du sowieso nur an die Lektion denkst, denkst, dann nimmst du es auch an. Wenn du es aber auf die Situation anwendest, ist es unlogisch. Dann ist es eine Berichtigung. Wann ist es eine Berichtigung? Wenn es nicht mehr logisch ist – wenn es unlogisch ist. Wie bei einer mathematischen Aufgabe: Wenn der Fehler am Anfang ist, ist jeder weitere Fehler logisch. Was ist nicht mehr logisch? Die Berichtigung! Eben nicht! – Da verlässt du die Logik.

In der Situation tust du etwas Unlogisches. Wenn du mit deinem Bruder über dein Problem reden willst, das ist logisch. Wenn er nicht mit dir redet und du ärgerst dich darüber, das ist wieder logisch. Wenn du dann die Konsequenz ziehst: „Ja, Moment, ich bin hier fehl am Platz“, das ist auch wieder logisch. Wenn du dann sagst: „Das ist mir schon ... ach, du bist genauso wie meine Mutter ...“, das ist auch wieder logisch. Alle Schlüsse, die du ziehst, sind logisch – bis auf die Lektion, die ist es nicht mehr, die befreit dich. In der Situation verstehst du es nicht, nimmst du es nicht an. Das Einzige was dir noch bleibt, ist: Du übst es. Und dann stimmt nichts mehr für dich. Das fühlt sich nicht stimmig an. Und genau in der Situation greift: Dann ist der *Kurs* ein Beginn. Dann unterbrichst du alles, was für dich stimmt, die ganze Gesetzmäßigkeit, die du dein Leben

¹ Siehe Ü-I, 6. Wiederholung, Einl.,2:2

lang erlebt hast. Du handelst unlogisch, du benimmst dich unlogisch, du tust einen Schritt, den du nicht verstehst. Und da bleibt dir nur noch eine Bereitwilligkeit. Dann könntest du natürlich aufzählen: Alle deine Freunde verstehen diesen Schritt nicht. Dein ganzes vergangenes Lernen stimmt nicht mehr. Du kennst dich nicht mehr. Übergib jetzt die Führung nicht dem Ego, denn dann würde das Ego dir zeigen: Das, was du jetzt tust, das ist verrückt, das ist Manipulation. Das kannst du nicht mehr *nachvollziehen*, da versteht dich keiner mehr. Das ist der Punkt, wo du Vater, Mutter, Freunde verlässt, sozusagen. Du tust einen Schritt ins Unbekannte. Du beginnst mit etwas anderem, und zwar in der Situation. Wenn du am Schreibtisch sitzt und in der Logik des *Kurses* bist, dann kannst du die Lektion locker annehmen, dann ist sie ja stimmig für dich. In der Situation ist sie unstimmig. Das heißt, es bringt bei dir wahrscheinlich ein Unbehagen. Es kann sein, dass die Angst sich maximiert, manipuliert zu werden, zum Beispiel. Klar. Was ist eine Manipulation? Etwas Unlogisches, etwas nicht Stimmiges, wo jemand eingreift in das, was du normalerweise tun würdest. Mach dich einfach nur damit vertraut, damit du der Idee der Manipulation jede Bedeutung nimmst, die sie für dich hat. Sonst wird die Erfahrung eher traumatisch als heilend, oder du machst sie nicht, du wendest die Lektion eben nicht an und verlässt dich wieder auf dein vergangenes Lernen und sagst „Moment, ich will von dir nicht abgelehnt werden, das habe ich schon oft genug in meinem Leben erlebt, das brauche ich hier nicht auch noch; ich will endlich, *endlich* irgendwo verstanden werden.“ Das hast du allerdings auch schon oft gesagt, ganz klar. Aber du bleibst in dieser Logik. Hier könntest du den Begriff des Koans verwenden. Die Lektion ist wie ein Koan: Du verstehst sie nicht, sie ist unlogisch, sie ist nicht stimmig, eben nicht.

Als hilfreiche Idee könntest du einleitend einen Schritt tun, der unlogisch ist: Du gehst nicht mehr weiter vorwärts, sondern du sagst: „Ich will zurücktreten.“ Das hilft dir. Und weil du bereits zurückgetreten bist, kannst du den nächsten Schritt tun: »Der NAME GOTTES ist mein Erbe.« Das ist dann wieder logisch zum ersten Schritt: „Ich will zurücktreten und Dir die Führung überlassen.“¹ – »Ich bin kein Körper« ist ein weiterer logischer Schritt in diesem Heilsplan. »Ich bin frei. Denn ich bin nach wie vor, wie GOTT mich schuf. Der NAME GOTTES ist mein Erbe.« – Jetzt bist du diesen Weg ein paar Schritte gegangen. – An der Stelle könnte es dann möglich sein, dass das Ego dir wieder irgendetwas in der alten Logik sagt, in der vorherigen Logik: „Das hilft mir aber bei meinem Problem jetzt gar nichts. Ich brauche aber deswegen trotzdem jemanden, mit dem ich rede ...“ – Logisch, logisch, logisch, logisch, jeder einzelne Schritt. Was bleibt dir jetzt übrig? Noch mal zu sagen: „Ich will zurücktreten und Dir die Führung überlassen.“ Der zweite Satz ist bereits logisch mit dem ersten: »Der NAME GOTTES ist mein Erbe. *Der NAME GOTTES erinnert mich daran, dass ich SEIN SOHN bin und nicht Sklave der Zeit, ...*« – Was heißt „Sklave der Zeit“? Das kannst du daran sehen, dass du in einem Augenblick blitzschnell deine ganze Lebenszeit abspulst: „Das habe ich damals schon erlebt, das habe ich mit dem schon erlebt, das will ich nicht mehr erleben, das ist mir mit dem auch schon

¹ Siehe Ü-I.155: »Ich will zurücktreten und IHM die Führung überlassen.«

passiert, das brauche ich wirklich nicht noch mal, also, deshalb bin ich wirklich nicht hierher gekommen, da hätte ich gleich da bleiben können ...“ Sklave der Zeit, du drehst dich in diesem Rad der Zeit, du spulst deine ganze Kindheit, deine ganze Jugend, deine ganze Zeit ab, in der du allerdings gefangen bist. Und was bleibt dir dann noch übrig? Du gehst wieder irgendwohin zurück in die Vergangenheit und findest da den einen Menschen, der hatte dich verstanden, oder den einen Ort, da ging es dir besser; oder du suchst dir einen anderen Ort aus der Vergangenheit, suchst dir eine neue Wohnung, suchst dir andere Freunde: um deine Probleme behalten zu können – nein, um eine Identität aufrechtzuerhalten, die problematisch ist. Aber *dein* Problem ist nicht dein *Problem*, sondern *dein* Problem ist, dass dich keiner mit deinem Problem akzeptiert und keiner dein Problem liebt. Das ist dein Problem, glaubst du. Und was sagt dir der *Kurs*? Du musst dein *Problem* finden. Und dein Problem ist nicht, dass andere deine Probleme nicht mögen, sondern dein Problem ist: Du *hast* kein Problem, willst es aber unbedingt behalten und geachtet und geliebt wissen und verstanden, und willst an deinen *Problemen* arbeiten. Das nimmst du dir vor, das schon, klar. Allerdings brauchst du dann immer Antworten und Situationen, die auf dein Problem abgestimmt sind. Und was ist, wenn du mal irgendwohin geführt wirst, wo nichts auf dein Problem abgestimmt ist, sondern du die Gelegenheit hast, mit Hilfe der Lektion den Schritt tun zu können, den du dir geschworen hast, nie zu tun, und wo du diesen Schwur in jeder Situation wieder erneuerst, anstatt dich einmal davon wirklich zu befreien, mit Hilfe der Lektion, die alles berichtigt? Und, wie gesagt, die Lektion ist unlogisch in der Situation. Ansonsten kannst du stundenlang in dem Buch lesen, und es wird alles wunderbar sein, klar. – »Ich bin kein Körper. Ich bin frei. Denn ich bin nach wie vor, wie GOTT mich schuf.« – Und jetzt entscheidest du: Wann tust du diesen unlogischen Schritt? Also, wann tust du ihn, dann, wenn er unlogisch ist, wenn er unstimmig ist? Denn dann, wenn er unstimmig ist, stehst du vor der Wahl: Spulst du dein altes, vergangenes Lernen ab, benützt du es, um die Lektion *nicht* zu machen, ganz klar, um weiter zu urteilen – oder bringst du dein vergangenes Lernen in den heiligen Augenblick (nicht in die Beziehung, nicht in die Kommunikation, nicht als etwas, was dich zum Handeln bringt, nicht um etwas zu tun, sondern um still zu werden, um es aufzugeben, um es tatsächlich zu berichtigen)? Das entscheidest du. Dafür könnte der heutige Tag mit all seinen Situationen dir dienen. Und wenn du auch nur eine einzige Situation dafür benützt, dann wird der ganze Tag in andere Bahnen gelenkt werden, da kannst du dir ganz sicher sein.

Das ist der Moment, wo du die Lektion tatsächlich *für dich* machst. Für dich und für alle anderen, die um dich herum sind. Das ist die einzige Form, wie du hier lieben kannst, wenn es darauf ankommt zu lieben. Ansonsten gibst du Angst, gibst du Urteile, gibst du Verzweiflung, gibst du Enttäuschung, gibst du dein Problem und empfängst es wieder, in irgendeiner Form. Das heißt, du behältst es. Du würdest es auch mitnehmen, wohin du auch immer gehst. Warum? Weil du es in *diese* Situation bereits mitnehmen würdest. Also sei einen Augenblick froh, dass die Lektion nie etwas mit deinem Problem zu tun hat,

sondern immer nur mit dir, aber wirklich mit dir: Es ist deine Befreiung. Es ist die Lektion, mit der du dich liebst, mit der du dich akzeptierst, mit der du dich achtest. Und das ist dir neu, das ist „fremd“ für dich, weil du tatsächlich Probleme geachtet haben wolltest und Schwierigkeiten und Krankheiten und Nöte und Leid. Das ist deine eigene Verurteilung, das ist deine Verdammnis. Und was nützt es dir, wenn dich jemand „liebepoll“ verdammt, wenn dich jemand „liebepoll“ verurteilt zu etwas, was du gar nicht bist. So tief könnten wir auf diesen Irrtum schauen oder so bewusst. Und dann kann die Lektion in ihrer ganzen Tragweite wirksam werden. Der Name Gottes ist mein biologisches Erbe, und sonst gar nichts. Und wenn das einen Augenblick alles ist, was du willst, alles ist, was du denkst, alles ist, was du fühlst, dann kannst du dir sicher sein, dass ein Augenblick völlig genügt, um eine tiefe Erfahrung in dein Gewahrsein zu bringen, sodass dich so schnell wie bisher nichts mehr erschüttern kann. So unverhofft wie bisher kann dich dann nicht mehr jemand verletzen oder etwas zu irgendwelchen überstürzten Angsthandlungen bringen, die dir sowieso nicht helfen. Welche Situation du dazu nützt – du könntest einfach deine Bereitwilligkeit geben, dass du dafür heute bereit sein willst. Und du könntest den Heiligen Geist bitten: „Hilf mir, in der Situation, die für mich am hilfreichsten ist, meine Bereitwilligkeit Dir zu geben, damit ich diese Lektion verwende und nicht mein eigenes vergangenes Lernen.“ Wenn du dieses Gebet jetzt bejaht hast, dann wird es sich erfüllen, in irgendeiner Situation, die für dich geeignet ist. Ich will das heute lernen und mit dir teilen. Es ist sowieso etwas, was wir miteinander teilen. Du in der Situation, ich in der, du in dieser Situation, sie in jener Situation ... Das macht nichts, wenn die Situationen unterschiedlich sind. Da wir in Raum und Zeit sowieso gemeinsam lernen, wird einer den anderen mit seinem Lernen unterstützen. Der gemeinsame Wille der Sohnschaft ist immer noch der vollkommene Schöpfer.¹ Es gibt keine Macht, die sich uns widersetzen kann, wenn wir das lernen wollen.

Und sei dir sicher, es ist nur eine Berichtigung: »Der NAME GOTTES ist mein Erbe«, und denk wieder mal dran, das ist nicht logisch. Weil es eine Berichtigung ist, ist es nicht logisch, sondern der *Beginn einer wahren Logik*. So wie wenn dein Mathelehrer dich berichtigt hat, dann beginnt eine andere Logik, in der du logisch weiterrechnen kannst, weiterdenken kannst. Also könntest du dich auf die nächsten Situationen sogar freuen, weil sie dir nur helfen, den zweiten Schritt nach dem ersten zu tun und den dritten nach dem zweiten und den vierten nach dem dritten, sodass du einen Weg gehen kannst. »Ich bin kein Körper. Ich bin frei. Denn ich bin nach wie vor, wie GOTT mich schuf.« Und das hat, Gott sei Dank, mit meinem Problem überhaupt nichts zu tun.

»Jede von ihnen² enthält den ganzen Lehrplan, wenn er verstanden, geübt, angenommen und auf alle scheinbaren Geschehnisse tagsüber angewendet wird. Einer genügt. Von diesem einen darf aber keine Ausnahme gemacht werden. Daher müssen wir sie alle anwenden und lassen sie zu einem verschmelzen, da ein jeder zum Ganzen beiträgt, das

¹ Siehe T-5.IV.7:4

² der letzten zwanzig Lektionen

wir lernen.«¹ – Nachdem das so etwas Unlogisches ist, muss ich immer wieder (und dazu dient an sich die stündliche Wiederholung) mich jede Stunde einen Augenblick daran erinnern, dass ich mit dieser Lektion eine andere Logik beginne, dass ich da die Welt der kranken Illusionen verlasse und ich eben nicht mehr Sklave der Zeit bin, der alle Verletzungen, die er in der Zeit erlebt hat, wie ein Sklave aufzählen muss, als ob er daran gebunden wäre. – »... frei in GOTT, auf immer und auf ewig eins mit IHM.« – Und dazu hilft es mir schon, wenn ich mich dann jede Stunde mal einen Augenblick hinsetze und einen freudigen Gedanken denke. Wenn ich mich dann an den Weiher setze und mich einen Augenblick über eine Libelle freue, dann hilft mir das. Wenn ich dann einen Augenblick irgendeinen freudigen Gedanken denke, hilft mir das sehr wohl – weil dieser freudige Gedanke bereits eine Widerspiegelung des Ziels ist, was ich mit dieser Lektion erreichen soll –, oder ich mich einfach nur umschaue und jedem Bruder, der in meiner Nähe ist, einen Augenblick dankbar bin, einfach nur dafür, dass er da ist. Das hat mit meinem Problem nichts zu tun. Hier geht es nur um eine Gegenwart, um eine Präsenz, nicht um eine Beurteilung der Gegenwart. Oder ich bin einen Augenblick nur dafür dankbar, dass mein Körper da ist, ohne dass ich den Körper gleich wieder beurteile, wie krank er ist oder wie alt er ist oder irgend so etwas. Das sollte ich mir einen Augenblick einfach sparen, diese Beurteilungen, und eine andere Erfahrung machen.

»Der NAME GOTTES ist mein Erbe.«

¹ Ü-I, 6. Wiederholung, Einl.,2:2-5